Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 30 (1920)

Heft: 1

Artikel: Die harnsaure Blutentmischung [Fortsetzung und Schluss]

Autor: Bohn, Wolfgang

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1037803

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die harnsaure Blutentmischung.

Von Dr. med. Wolfgang Bohn, prakt. Arzt, in Halle (Saale).

(Fortsetzung und Schluß.)

Der dronische Belenfrheumatismus.

Viel Aehnlichkeit mit der Gicht hat äußerlich der chronische Gelenkrheumatismus. Aber während die Gichtkranken unter der wohlhabenden Rlasse gedeihen, sinden wir den chronischen Gelenkrheumatismus gerade unter dem schwer arbeitenden Bolke. Im besondern sind es die Arbeiter in Beschäftigungsarten, in denen sie der Kälte und Nässe dauernd ausgesetzt sind, die am chronischen Gelenkrheumatismus erkranken. Die alten Waschfrauen leiden fast stets daran.

Die Erfrankung bilbet fich langsam infolge einer sich immer wiederholenden und immer wieder auflebenden Entzündung der Belentflächen, die zur Bildung von Abscheidungen und Berdickungen auf den Gelentflächen ber Anochen, also innerhalb ber Gelentfapfel, führen. Die Erfrankung hat demnach mit der harnsauren Entartung ursprünglich nichts zu tun. Nur weil, wie bei allen Entzündungen, auch bei dieser sich die weißen Blutförperchen stärker vermehren und natürlich auch ftarter zerfallen und weil gerade der Zerfall biefer rätselhaften Gebilde gur Sarnfäureabicheidung im Blute führt, findet fich nachträglich auch bei dieser "Gicht ber Urmen" eine harnsaure Blutentmischung, die der Beilungs= funde dieselben Wege weift wie bei der "Gicht der Reichen".

In einzelnen Fällen geht die Erkrankung aus einem oder aus wiederholten Anfällen von akutem Gelenkrheumatismus hervor. Es ist diese Krankbeit eine infektiöse, also durch das Eindringen von Entzündungs und Fiebererregern in das Blut hervorgerufene Erkrankung. Wird durch

irgendwelche Berhältniffe die Entzündung nicht gehoben, sondern bauert fie auch nach Aufhören des Fiebers noch an, so tann sich der chronische Gelenkrheumatismus entwickeln. In der Dehrzahl der Fälle jedoch bildet er sich ohne diese Borfrantheit. Allmählich ftellen fich Schmerzen, stellt fich Steifigkeit in ben Belenken ein. Besonders nach vorheriger Ruhe, so am Morgen, ift biefe Steifigkeit recht bedeutend. Die Schmerzen werden durch Druck und jegliche Bewegung erheblich verschlimmert. Legt man die Sand auf das Gelent, so verspürt man bei seiner Bewegung deutlich ein Reiben und Anirschen. Buweilen find die Belenke geschwollen, zuweilen treten sie nur zwischen den sich verdünnenden Musteln ftarter hervor. Diese Form des chronischen Gelenkrheumatismus bleibt auf bestimmte Belenke beschränft. Gine andere Form aber, die nur in häufig wiederfehrenden Unfällen des akuten Gelenkrheumatismus besteht, springt von einem Belent aufs andere und erschöpft befonders durch die dauernden Fiebererscheinungen der häufigen Unfälle den Kranten zulett aufs äußerfte.

Chronischer Gelenkrheumatismus ist oft mit Muskelrheumatismus verbunden, mit rheumatischen Lähmungen und heftigen Nervenschmerzen. Diese Form sindet sich leider auch erblich, das heißt, sie ist in der allgemeinen Konstitution des betreffenden Kranken begründet und diese ist der eigentlich harnsauren Konstitution nahe verwandt.

Die Kur des Mheumatismus der Gelenke ist durchaus keine leichte Aufgabe. Sie fordert Wochen, Monate, selbst Jahre. In der Ernährung wird uns ja selten eine überreiche Fleischsernährung als Ursache auffallen, die zu beseitigen wäre. Dagegen wird allerdings das Alkoholverbot eine große Rolle spielen. Gerade der Alkohol, also auch einer der Stoffe, welche die harnsäurezerstörende Kraft des Blutes aufhebt, ist in der Entstehung vieler Fälle dieser Kranksheit nicht leicht zu nehmen. Seine Kolle ist durch

die Tatsache sichergestellt, daß bei den Brauereisarbeitern der Rheumatismus häufiger ist als bei Erdarbeitern, wenn diesen aus irgend einem Grunde der Alkohol unzugänglich geworden ist.

Unter den Heilfräutern obenan stehen die Ulmenspiere, die Birkenblätter, der Flieder.

Befanntlich spielen in der Bolksmedizin gegen Rheumatismus die Einreibungen eine große Rolle. Das wichtigste ist freilich der Reiz der Haut durch das Reiben selbst, hier und da auch durch die reizenden Stoffe. Terpentinöl, Fichtennadelspiritus, Maiwuchsessenz, Kastanien-blütenspiritus sind harmlos und bewährt, helsen aber nur, wenn gut gerieben wird. Besser als die beliebten Dampfduschen wirft bei starker Schmerzhaftigkeit eines Gelenkes eine kräftige, kalte Blitzdusche, so kräftig, daß die Haut einige Stunden davon gerötet bleibt.

Im ürigen lautet das Kurrezept wie bei allen Anschwellungen: auflösen, ausscheiden. Dem Auflösen dient in erster Linie der Haferstrohmund Heublumenwickel, heiß und wenigstens dreimal in der Woche an der franken Stelle aufgelegt. Die Ausscheidung besorgt außer den Heilfräutern eine Kur mit Kneippschen Teilzgüssen und Teilbligen, die wenigstens einmal am Tage gerade das franke Gelenk treffen soll.

Mit warmen Bädern sei man nicht verschwenderisch. Wöchentlich ein Haferstroh- oder Fichtennadelbad genügt neben den Wickeln und Güssen.

Der verunstaltende (deformierende)
Gelenkrheumatismus.

Auch der verunstaltende Gelenkrheumatismus ist eine Krankheit der armen Leute und gedeiht am besten in einer Atmosphäre von Schmutz, Feuchtigkeit, mangelnder Lüftung, schlechter Ersnährung und Alkohol. Er kommt zwischen dem 20. und 40. Lebensjahre zum Ausbruch und befällt Frauen häufiger als Männer. Die Ers

frankung entwickelt sich an den Gelenkknorpeln, welche ihre Glätte und Rundung verlieren und rauh, eckig und knochig werden.

Im Beginne ber Rrantheit flagen die Rranten über Schmerzen in ben befallenen Gelenken, die von unerträglicher Heftigkeit fein können. Sie werden durch Druck und Bewegung vermehrt. Die franken Gelenke erscheinen beträchtlich bicker, die bedeckende Saut ift von normaler Farbe ober blaß gerötet. Die Beränderungen befallen zuerft die Gelenke der Bande, Finger und Beben, breiten fich aber auch auf weitere Belente aus, ja sie fonnen selbst die Gelente ber Wirbelfäule ergreifen. Derartige Fälle, wo Kranke bewegungslos im Lehnftuhl fiten und abends ins Bett getragen werden muffen, findet man besonders in Armenhäusern nicht felten. Die Krankheit schreitet gleichmäßig auf beiden Rörperseiten fort. Die Finger besonders sind ganz auffallend verfrümint und in den Gelenken verschoben, verdict und fast unbeweglich.

Bei diesem Leiden wirken die warmen Bäder am allerbesten. Die Kranken machen Kuren besonders in den Moor- und Schlammbädern, zu Hause in heißen Heublumenbädern und Fichtennadelbädern. Weniger zu empsehlen sind die jett so beliebten elektrischen Lichtbäder.

Die beste Wirkung sah ich immer noch vom Pflanzenheilversahren; doch muß auch hier die Kur monatelang gebraucht und die Zusammenssetzung derselben gewechselt werden. Die dienslichen Heisträuter heißen: Ackermennig, Virkensblätter, Attichwurzel, Ulmenspiere, Liebstöckel, Hauhechel, Wacholder.

Der Mustelrheumatismus.

Im ganzen Körper gibt es kein totes Gebilde. Jede, auch die kleinste Zelle lebt, das heißt, sie nimmt aus den durch- und umströmenden Flüssigkeiten, Blut und Lymphe, Stoffe in sich auf, verändert dieselben und wirft die überflüssigen, verbrannten Schlacken wieder hinaus. Sie gelangen in die Strömung des absließenden Blutes und werden dort weiter verändert.

Wenn aus irgendeinem Grunde das Zu- und Abströmen des Blutes unterbleibt, dann bildet sich in den Zellen eine Art Erstickungszustand. Die Aufnahme von Zellnahrung läßt nach, aber es häufen sich die Schlacken, die unbrauchbaren, verbrauchten und nun zum Teil giftigen Stoffe.

Wenn nun in einem lebhaft angeregten Körpersbezirk, etwa in den durch starke Tätigkeit ershisten Muskeln, plöglich durch längere Einswirkung von Zugluft und Kälte eine Zusammenziehung der kleinen Blutgefäße, eine Stauung entsteht, dann lagern sich unbrauchbare, ungeslöste Stoffe, Harnsäure und ähnliches in und um das Muskelgewebe ab, bilden reizende Fremdkörper, erzeugen Entzündung und Schmerz: Rheumatismus.

Gelingt es, bald nach dieser Erkältung eine frästige Durchblutung mittels Reibens, Massiesrens, mit Dampsduschen oder heißen Auflagen zu erzielen, so kann die Erkältung ohne weitere Folgen vorübergehen. Aber Muskeln, in denen einmal der Rheumatismus gehaust hat, sind dem Rückfalle immer leicht ausgesetzt. Schließlich bildet sich durch Wiederholung der Anfälle der chronische Muskelrheumatismus aus, der jahreund jahrzehntelang Schmerzen bereiten und die Lebensfreude beschränken kann.

Es können so ziemlich alle Muskelgruppen von Rheumatismus befallen werden. Bekannt ist der Rheumatismus des Nackenmuskels, der Schulter= muskeln und der Lendenmuskeln (Hexenschuß).

Der Kranke empfindet anfangs starke ziehende und reißende Schmerzen, verbunden mit geringeren und größeren Bewegungsstörungen bis zur völligen Steifigkeit des Gebietes. Bei Bewegungen werden sie anfangs sehr vermehrt, später aber lassen sie durch die Bewegung, die ja eine schnelle Blutzusuhr fördert, nach und verschwinden oft ganz. Wenn man den Kranken in ein warmes Bett bringt und ihm die schmerzenden Stellen halbstündig kühl abwascht, oder wenn man ihn in eine Schwitzpackung bringt, so verschwindet häusig der Schmerz bald. Bei Hexenschuß ist es ein bewährtes Mittel, den Kranken mit bloßem Rücken in einem warmen Raume hinzussehen und ihm mit einem rauhen, in kaltes Wasserimmer frisch eingegetauchten Tuche etwa zehnmal kräftig am ganzen, Rücken herunterzustreichen.

Es ist ganz falsch, wenn der Rheumatiker sich aus Erkältungsfurcht zu verzärteln und zu verweichlichen beginnt. Er tut im Segenteil besser, sich einer Kaltwasserkur zu unterwersen, muß aber immer darauf achten, daß nach jedem Gusse und jedem Bade unbedingt eine kräftige Reaktion eintritt, daß der begossene Teil, natürslich auch der übrige Körper, warm und rot wird. Beim chronischen Muskelrheumatismus taugen die warmen Kuren nicht viel. Dampsbäder und Schwitzpackungen sind nur selten, höchstens einmal in der Woche zu verwenden. Der Körper muß wieder die Fähigkeit erlangen, auf einen Kälteangriff mit einer kräftigen Erwärmung (Reaktion) zu antworten.

Von den giftfreien Mitteln des Pflanzenreichs besitzen eine Beziehung zu den Erkrankungen der Muskeln einzig die Arnikablüten und die Blätter der Esche. Der Aufguß der Eschenblätter beseitigt, besonders tassenweise und heiß mehrmals am Tage getrunken, örtlichen Muskelsschmerz. Aus der Homöopathie bekannte Pflanzenseilmittel gegen Muskelrheumatismus sind Zaunspilde und wilder Rosmarin. Von den Tinkturen werden mehrmals täglich 10 Tropfen gegeben. Zaunrübe aber ist in größeren Dosen nicht ganzungiftig.

Die Ernährung des Rheumatikers sei harnfäurefrei. Darauf muß immer wieder hingewiesen werden. (Aneipp-Blätter.)

